

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **11 (1917)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stantischen Frauenvereins beehrten uns mit ihrer Anwesenheit. Wir erhielten ein Bändchen „Neue Predigten für Taubstumme“, einen Birnenwecken, die Männer Zigarren, die Frauen Schokolade. Dann setzte man sich zum Kaffee und Kuchen. Die Herren Witprächtiger, Wettstein und andere standen einer nach dem andern auf, um den Wohltätern für den schönen Weihnachtstag herzlich zu danken; man feierte den Christbaum als Symbol der Weihnachtsfreude und des Friedens. Auch wir, des Gehörs Beraubte, haben Wohltäter gefunden, die sich der Armen annehmen und ihnen Freude zu bereiten suchen. — Einige unserer Genossen gaben noch lustige Vorträge zum besten. Nun war es Zeit geworden, heimzugehen. Dieser Taubstummen-Gottesdienst und diese erstmalige religiöse Weihnachtsfeier mit Auswärtigen nahmen einen schönen Verlauf und bleiben uns allen in guter Erinnerung. Nochmals herzlichen Dank an alle Wohltäter für all die Liebesmühe und die freundliche Christbescherung. J.W.

* * *

Suzern. Der Taubstummenklub „Edelweiß“ in Luzern hielt am 19. November seine gutbesuchte 15. Generalversammlung ab. Von Zürich waren acht Personen anwesend. Jahresbericht (5 Monatsitzungen) und Kassenbericht wurden gutgeheißen, der Vorstand wieder für ein Jahr bestätigt, als Beisitzer gewählt: Fritz Baumann, als Revisor Otto Gygar (nun in Zürich). Fünf Aufnahmsgesuche wurden behandelt, davon zwei abgelehnt. An drei Vereinsmitglieder, Kubli, Willy und Witprächtiger, wurden für treue zehnjährige Anhänglichkeit an den Verein praktische Gaben verteilt. Im Berichtsjahr hatten drei Ausflüge stattgefunden, am 16. Juli eine Zusammenkunft mit den Zürcher Genossen in Morschach, am 27. August mit dem Bernerklub „Alpenrose“ in Solothurn, sowie eine Bergtour auf den Titlis.

Amerika. Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten kommt die Kunde, daß die taubblinde Helen Keller im Begriff ist, sich mit ihrem Sekretär (Schreiber) zu verheiraten. Einer unserer Taubstummen macht dazu folgende Bemerkungen: Bewahrheitet sich diese Nachricht, so wird sich wohl bei allen denen, die sich an den einzigartigen Geistesprodukten dieses merkwürdigen Menschenkindes freuten, das der Ruhm einer ebenso geistvollen wie wunderbaren Schriftstellerin umwob, ein schmerzliches Bedauern

einstellen; denn es ist zu befürchten, daß durch die Heirat dieser Stern auf dem Gebiete der Literatur erblasse und schließlich verschwinden könnte; denn dieser Geistesquell ureigensten Ichs, der so sieghaft hervorquoll, hatte seinen Ursprung in beschaulicher Stille und Einsamkeit. Schade um sie! — Der Redaktor der französischen Pariser Taubstummenzeitung gratuliert jedoch der genialen* „Schicksalsgenossin“ zu ihrer Heirat.

Deutschland. Ein taubstummer Soldat ist aus Rußland zurückgekehrt. Jetzt hören wir Genaueres über ihn. Köhler — so heißt er — ist ein aus Oldenburg gebürtiger Buchbinder, ehemals Zögling der Taubstummenanstalt in Halberstadt, der sich bei Ausbruch des Krieges freiwillig stellte, und zu seiner Freude angenommen wurde. Nach sechswöchiger Ausbildung als Infanterist kam er an die russische Front und machte verschiedene Schlachten mit, bis er verwundet wurde. Zu bemerken ist, daß er außer Wachgängen die nämlichen Dienste zu leisten hat wie seine vollhörigen Kameraden.

In einem Taubstummenverein in Magdeburg hat Köhler viel Hübsches (?) erzählt über seine Erlebnisse bei den Kämpfen in Rußland und über seine Verwundung am rechten Bein durch eine Schrapnellkugel. Fener erhielt er einen Schuß in die linke Achsel und einen Kolben Schlag auf den Kopf. Seine Erzählungen erweckten bei den Mitgliedern des Vereins allgemeine Heiterkeit, als er das Leben und Treiben der Russen schilderte. Trotzdem Köhler noch etwas hinkt, gedenkt er in nicht zu langer Zeit zur Front zurückzukehren, und zwar nach Frankreich. Er hofft, sich dort das Eisener Kreuz zu erwerben.

Aus Taubstummenanstalten

Ein Schläuer.

Im Schlaßaal der Knaben zur Morgenstunde
Mach' prüfend von Bett zu Bett ich die Kunde
Und richtig — mit Aerger nehm' ich es wahr:
Eine nächtliche Sünde wird offenbar.

Ganz nahe dem Fenster das Bettchen steht,
Das dem nässenden Schwächling angehört.
Nun wird zur Verantwortung er zitiert,
Zum Schauplatz der Schandtat hingeführt.

Da hallt er zornbehend die Fäuste und spricht,
Den Himmel verklagend mit bösem Gesicht:
„Es regnete mir ins Bett hinein,
O Himmel, das werd' ich dir nie verzeih'n!“

J. A.

* genial = geistvoll.

Deutschland. Der berühmte Direktor der Taubstimmten-Erziehungsanstalt in Frankfurt am Main, der königliche Schulrat Johannes Batter ist am 11. Dezember gestorben. Er war einer der größten Meister in seinem Fach. Als er sein 50-jähriges Jubiläum feierte, haben wir von ihm berichtet in Nr. 17 unseres Blattes, Jahrgang 1911, Seite 141—143, wo auch sein Bildnis zu sehen ist.

* * *

An die Hörenden.

Und mögt ihr ihm* erklären
Die Freude noch so schön,
In Worten leicht und schweren,
Er wird es nicht verstehen;
Nicht redet ihr ihm ein
Der Freude Sinn, ihr Leute:
Laßt einmal froh ihn sein,
Dann fühlt er, was sie deute.

Und wollt ihr an ihn fahren
Mit Worten rauh und hart,
O wolket euch doch wahren!
Mit bitterm Wort gespart!
Gaubt ihr, es dränge nicht
In seines Herzens Pforte?
Er schaut euch ins Gesicht
Und fühlt die harten Worte.

E. S.

Briefkasten

G. Hollenbach in Heidelberg. Für Ihr Blatt müssen wir oft 25 Rp. Straipporto bezahlen, weil der Briefumschlag geschlossen und dennoch nur mit 10 Pfg. frankiert war. Diefene Druckfache kostet ja nur 5 Pfg.

H. E. in W.-H. Daß unser Blatt trotz der allgemeinen Preissteigerung nicht teurer wird, können Sie auf der ersten Seite dieser Nummer lesen. Es freut uns, daß Sie sogar mehr als früher verdienen!

G. J. in B. Danke für Ihre Tierplauderei, die mich auch belustigt hat! Ebenso für die hübsche Weihnachtskarte und von Herzen Erwidern Ihrer freundlichen Wünsche!

W. Sch. in Wilhelmsdorf. Die letztjährige Neujahrsbeilage ist leider vergriffen! Wie ich Taubstimmtenprediger geworden bin, berichtet Dir der Jahrgang 1909 unseres Blattes auf Seite 44—46. Ich verkündige aber nicht „jedem Verein“ das Wort Gottes, sondern den erwachsenen Taubstimmten, die zerstreut auf dem

* (dem Taubstimmten).

Land und in den Städten wohnen, Sonntag für Sonntag, jedesmal an einem andern Ort. Siehe die bernische Predigtordnung auf Seite 2 dieser Nummer.

M. B. in G. Auch Ihre Zeilen haben mich erfreut! Nicht viele von Ihren Schicksalsgenossen schreiben so verständig und dankbar. Es ist uns ein Rätsel, warum in Ihrem Kanton keine Taubstimmten-Gottesdienste mehr stattgefunden haben. Ich werde in G. darnach fragen. Gruß!

Unseren vielen Gratulanten erwidern wir die freundlichen Wünsche zum Jahreswechsel von ganzem Herzen!

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Steinige Wege. Von E. C. Carpentieri. **Regina Ingold.** Ein Stück aus einem Leben. Von Maria Ulrich. (Beide Hefte zusammen nur 30 Rp.)

E. C. Carpentieri schildert im ersten Stück wie zwei Seelenverwandte nach langer mühsamer Wanderung auf dem steinigen Wege der Pflicht endlich eine Heimat gefunden, eine Heimat der Liebe und der Eintracht, des gegenseitigen Vertrauens und der Geborgenheit.

Maria Ulrich zeichnet im zweiten Stück eine Heldin des Alltags, Regina Ingold. In rührender, aufopfernder Liebe pflegt sie den vom Schicksal vernachlässigten Bruder ihres geliebten Brotherrn, während der gesunde Erbe des Hofes durch Kurzsichtigkeit und eigene Treulosigkeit an den Rand des Abgrundes gerät, von dem ihn die treue Regina rechtzeitig zurückführt.

Liebeszeichen. Eine Erzählung aus dem Bregenzerwald. Von Franz Michael Felder. (Preis 15 Rp.)

Es ist die Geschichte eines jungen Lehrers, der, eben vom Seminar in Bregenz in sein Heimatdorf zurückkehrend, durch einen an sich geringfügigen Verstoß die Gunst seiner Mitbürger verscherzt und darum seine Stelle aufgeben muß. Das führt ihn zu dem Entschluß sich als Ersatzmann für einen dienstpflichtigen wohlhabenden Bauernsohn dingen zu lassen, was in Oesterreich vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erlaubt war. Von diesem Vorhaben wird er jedoch abgebracht durch ein vierblättriges Kleeblatt, das er in seiner Rocktasche findet und das nach dortiger Sitte als Liebeszeichen gilt. Er errät die Urheberin, das junge Paar findet sich, und der wieder eingesezte Lehrer gewinnt durch tüchtige Schulführung die Achtung seiner Dorfgenoßen.